

Frauengesundheitstgipfel

Kongressorganisation
c/o Balanx

Postfach 1907
CH - 8032 Zürich

Telefon +41 (0)44 250 85 85
Email gesundheitsgipfel@womenshealth.ch

Medientext zur freien Verfügung

Bundesgesetz über Prävention und Gesundheitsförderung

„Die frauenspezifische Gesundheitsförderung steckt bei uns noch in den Kinderschuhen“

In der kommenden Wintersession wird der Nationalrat voraussichtlich über das geplante Präventionsgesetz beraten. Das Gesetz ist unter anderem eine wichtige Grundlage für die Erarbeitung neuer zielgruppenorientierter Programme zur Gesundheitsvorsorge im Bereich der Frauengesundheit. Ein Gespräch mit Ständerätin Anita Fetz.

„Unser Gesundheitswesen ist ein Krankheitswesen: es ist hauptsächlich auf die behandelnde Medizin ausgerichtet“, sagt Ständerätin Anita Fetz und fordert: „Es ist höchste Zeit, dass der Prävention, der Gesundheitsförderung und der Früherkennung von Krankheiten mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird“. Das soll mit dem geplanten Präventionsgesetz erreicht werden, welches der Nationalrat in der Wintersession vom 29. November bis 17. Dezember 2010 behandeln wird. Die Gesetzesvorlage sieht die Schaffung von nationalen Strategien für Prävention und Gesundheitsförderung vor, deren Ziele alle acht Jahre erneuert werden sollen. „Eine achtjährige nationale Strategie erlaubt es den Gesundheitsakteuren, ihre Präventionsprogramme konzentriert auf die häufigsten Krankheiten auszurichten und sie gezielt auf die vielen unterschiedlichen Zielgruppen abzustimmen“, erklärt Fetz.

Die geschlechterspezifische Betrachtungsweise fehlt

Eine Zielgruppe, die der Basler Ständerätin wichtig ist, sind die Frauen. In diesem Zusammenhang erwähnt sie die häufigsten Todesursachen bei Frauen in der Schweiz: Krebs und Herz-/Kreislaufkrankungen. Da sind zwar statistische Parallelen zu den Männern erkennbar, allerdings fällt gerade bei diesen zwei Krankheiten auf, dass je nach Geschlecht wesentliche Unterschiede bei Ursachen und Symptomen bestehen. Und genau hier gilt es laut Anita Fetz anzusetzen: „Es müssen konsequent zielgruppenorientierte Programme entwickelt werden, die auch die unterschiedlichen Lebensumstände der Frauen und Männer berücksichtigen.“

Anita Fetz nimmt die Politik und die Fachleute in die Pflicht und fordert Offenheit: „Die frauenspezifische Gesundheitsförderung steckt bei uns noch in den Kinderschuhen. Es gibt zwar kleinere Projekte, doch wir können noch viel von anderen Ländern lernen. Einige sehr gute Beispiele aus Schweden und Österreich werden am Frauengesundheitstgipfel vom kommenden 23. November 2010 vorgestellt. Darauf freue ich mich sehr.“



Eine Initiative von  MSD

Bewusstsein fördern

Der Frauengesundheitsgipfel ist ein jährlich stattfindender Fachkongress für Akteure in den Gesundheitsdiensten, in der Forschung, Lehre, Politik und Wirtschaft sowie im Sozialwesen. Er hat zum Ziel, bei Entscheidungsträgern und in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für frauenspezifische Massnahmen in der Schweizer Gesundheitsversorgung zu fördern. Im Zentrum der diesjährigen Veranstaltung steht die Umsetzung von Frauengesundheitsförderung und Prävention in der Schweiz. Das Präventionsgesetz bildet dabei einen wichtigen Themenschwerpunkt. Tagungspräsidentin des Frauengesundheitsgipfels ist Ständerätin Anita Fetz.

Zürich, 19. November 2010



Eine Initiative von  MSD